Furchtbare Drohung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-469518

Nutzungsbedingungen

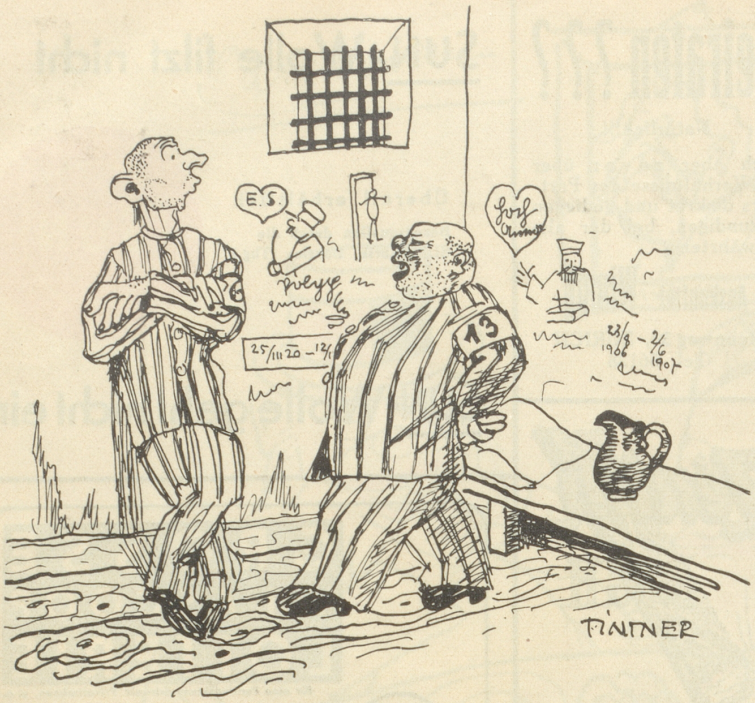
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Ich werde Dir die Relativitätstheorie erklären: Da gehen wir also in unserer Zelle auf und ab, auf und ab, nicht wahr? Und siehst Du, dabei sitzen wir doch, nicht? Na also, das ist Relativität!»

Furchtbare Drohung

Ueli hatte schon in recht schwankelmütigem Zustand die Wirtschaft betreten, und begann mit der Serviertochter, die, wie er sich einbildete, ihn absichtlich zu lange auf sein «Glas» warten liess, einen giftigen Wortwechsel. Einfältigerweise suchte sie sich zu rechtfertigen und zu verteidigen, was den Ueli so erregte, dass er aufsprang, und ohne auf den Wirt zu hören, der beschwichtigend sich in den Handel mischte, zur Türe rannte, um sich zu entfernen. In der Tür drehte er sich noch und schrie wütend: «Wenn das den no e mal vorchunnt, hend er mich hüt denn 's letscht mal in euere Beiz gseh!»

cki

Also wesswege denn Fahne?

Nennen wir ihn Schäufele, den Schneidermeister und Neuschweizer in A., der kürzlich beim Einzug unserer Soldaten als Einziger seiner Gasse sein Haus ohne Fahnenschmuck liess. Der Huber nebenan interviewte ihn deswegen freundnachbarlich. Worauf der Schäufele seine Resistenz sachlich begründete: «Wesswege denn Fahne? D i e kaufe mir gwiss koi oinzigs Anziegle ab!»

Celi

Der Kampf

Koks

Bald brüllt die Schlacht
Mit ehernem Trutz.
Fest auf der Wacht
Steht Gottfried Stutz.

Herr Bünzli fühlt
Im Pulverdampf
Ein wenig Herz-
Und Magenkrampf.

Wird er, wenn dann
Der Morgen hellt,
Als Nationalrat
Sein bestellt?

So mancher denkt
Mit frohem Sinn:
Wie gut, dass ich
Nicht Bünzli bin!

Furchtbare Folgen des Fussballsportes

«Sport» meldet:

... und Trello forcierte ein Tempo, dem er später stückweise zum Opfer fiel.

Anfrage: Mit welem Stuck het de Trello zletscht no gspielt?

Wefle

Sehr einfach

Ich möchte eine neue Rasierklinge ausprobieren, zu diesem Zweck benötige ich aber nur Eine. Bedauernd schüttelt der Ladenbesitzer den Kopf: Einzelne verkaufe er nicht, da müsste er ja eine ganze Zehnerpackung anbrauchen. — — Gut dann eben nicht, ich verlange meine gewohnte Marke, worauf er meint, ich wollte doch die Neue probieren. «Nun ja; aber Sie verkaufen doch keine einzelne Klinge.» «Das schon», sagt der biedere Mann, «aber zum Probieren können Sie gratis eine haben», er öffnete ein Päckli und gab mir das Gewünschte.

Jo

Nat.-Rat Schneider unterstreicht:

Nationalrat Schneider (soz.) unterstreicht, dass vier Fünftel der Basler Bevölkerung dem Stand der Arbeitnehmer angehören; da ist es nicht recht, wenn der letzte Fünftel mit seiner Finanzmacht entscheidet über das, was geschehen soll. Wir werden die Massen gegen das Kapital mobilisieren, damit wir tatsächlich die Stellung einnehmen, die uns dank unserer zahlenmässigen Mehrheit zukommt! «Ich habe über diese Probleme mit Leuten gesprochen, die der Sozialdemokratie nicht angehören, sondern ernste Leute sind.»

(Basler Nachrichten», 18. X. 35.)

Muss schon sägen: So zünftig hätt ich das jetzt grad nicht unterstrichen, aber ich verstehe dafür auch nix von Bolitik.

Alge

Erziehung

In der Schule frägt der Lehrer: «Wer kennt das Lied vom braven Mann?» «Ich», ruft der Heireli. «Also wie heisst's?» «Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.»

D.